

## dffb HISTOIRE(S) – Zur 8. Sitzung, 15.4.2016

(SP)

@ 2 Sequenzen **Leonie** (Gruppe 3)

4. Sequenz:

Leonie hat ihre bisherigen Sequenzen 1 u. 3, Take 2 zusammengepackt (genauere Beschreibungen s. 5. u. 6. Sitzung vom 5. bzw. 8.4.) u. am Ende weitergestrickt: Auf Schwarzbild hören wir eine Frauenstimme von einer Rückkehr aus New York sprechen, von Berlin als schrottiger Stadt. Danach Bilder von Tempelhof, noch rotieren hier die Radarantennen - u. auf der Tonspur werden alle möglichen Lebewesen aufgezählt. Als Platzhalter für eine Weiterverarbeitung hat Leonie den Screenshot ihrer (dieses Projekt abbildenden?) **Timeline** ans unmittelbare Ende der Sequenz gesetzt (ein Bild für das produktive Chaos ist es jedenfalls so noch nicht). Stefan freut sich über die Beobachtung seiner eigenen **Kino-Schnellschüsse**: Den Text von der schrottigen Stadt aus Ewelinas Montage mit Textinserts (s.u., Ewelinas 2. Sequenz, Take 2) hatte er bisher immer dem im Bild zu sehenden Mann (angeblich ein Klaus) zugeschrieben, als hätten sich dessen **Gedanken im Bild als Textinserts** materialisiert, so wie sich Gedanken im Comics als Textblasen darstellen. Jetzt erst, nachdem er den Ton, die Frauenstimme gehört hat, kann Stefan die ganze Montagearbeit Ewelinas erfassen. Es spricht Einiges dafür, diese beide Montagen - von Leonie UND von Ewelina - relativ nah beieinander zu platzieren, dabei Ewelinas Part zuerst zu zeigen, damit alle weiteren Zuschauer Stefans Überraschung **nacherleben** können.

2. Sequenz, Take 2:

Dann schauen wir die 2. Sequenz an, die **Liebes-Sequenz** an (Genaueres s. 6. Sitzung vom 8.4.). Neu ist hier ein einsamer Schlittschuhläufer-Mann, der rückwärts gleitet u. wie ein im Weltall verlorener Astronaut wirkt. Vielleicht wirkt er auch deshalb so, weil wir Zuschauer ihn als Gemeinten identifizieren, wenn zuvor auf der Tonspur eine Frauenstimme mitteilt: "Ich liebe Sie nicht mehr" (**Kino-Schnellschüsse, Pt. 2**). Leonie interessiert sich für Kombinierbarkeiten u. für das **Überkreuzen von Bild u. Ton verschiedener Filme**, also für das Trennen von Bild- u. Tonebenen, aber auf eine Art, dass die Filme in diesem Verfahren systematisch - z.B. symmetrisch (**brain-Kaleidoskop**) - aufeinander bezogen bleiben: Bild von A + Ton von B, später Bild von B + Ton von A (viele Variationen denkbar).

Auf jeden Fall beginnt jetzt auch Leonie, eine **Verbindungslust** zu spüren. Jetzt kann auch sie sich vorstellen, eine ganze Sequenz zu basteln. Das schließt explizit die Möglichkeit einer Verbindung zwischen ihren Sequenzen und der Sequenz von Ewelina ein, bspw. um den Begriff des "home", "new home" (aus PERLE DER KARIBIK).

Ewelina erinnert sich an Gios **Krieg-Kino**-Montage und den Kontrast, den diese zu Leonies Liebessequenz bildet. Ewelina nennt das das größte Spektrum in der dffb, die am weitesten auseinanderliegenden Pole des Planeten dffb: **Krieg und Liebe**.

@ **Lisa** (Gruppe 4)

Im Gegensatz zu dem Mann aus Horst Markgrafs POCHMANN in Leonies 4.

Sequenz möchte Lisa über ihre Probleme sprechen. Sie bringt die Frustration eines ganzen Schnitttages mit, an dem sie keinen Millimeter weitergekommen ist.

Sie hat den schönen Ehrgeiz, Material aus sämtlichen Ausschnitten in ihrem Fundus-

Teil zu verwenden: In ihrer Montage sollen alle Filme vorkommen. Das macht es nicht leichter. Sie sieht sich noch sehr am Anfang, sehr unfertig, die Dinge passen nicht zusammen für sie (weshalb sie auch nichts zeigt).

Wir reden länger über die Potenziale dieser Seminarsituation. Wir reden über mögliche **Ästhetiken des Provisorischen**, über Konzepte der **Skizze** als fertiger Form – und das lässt sich auf der abstrakten Ebene alles mit großer Leichtigkeit sagen. Leider montieren sich die konkreten Bilder u. Töne dann trotzdem nicht von selbst. Auch der Vorschlag Stefans, aus den Problemen konkretes Material zu machen, von ihnen zu sprechen u. den Ton der eigenen Sprache beim Sprechen über die eigenen Schwierigkeiten zu Elementen für die Tonspur zu machen, vermag Lisa nicht schlagartig aus ihrem Blues zu befreien. Dennoch gilt der Vorschlag für alle, ob mit oder ohne Problemen: **das Denken über das eigene Filmemachen zur Tonspur machen**, könnte eine weitere schöne Form sein für die Gesamtmontage von Bildern anderer!

@ 3 Sequenzen **Ewelina** (Gruppe 2)

1. Sequenz, Take 4:

Die Annäherung an einen **Feinschnitt** wurde noch feiner (Beschreibung s. 7. Sitzung vom 12.4.)

2. Sequenz, Take 2:

Der stumm aus New York ins schrottrige Berlin zurückkehrende Klaus (jedenfalls - s.o. - hatte Stefan sich bis gerade eben die Verbindung von Bild u. Textinsert so zurechtgedeutet). Dann der Einsatz eines Bob Marley-Stückes, als eine Afrikanerin diesem Klaus wie ein Geist erscheint. Danach - neu! - eine Passage von Bildern aus Jamaica: Plattenladen, Wellblechhütten, mehr od. weniger coole junge Männer. Direkt danach der irre Frauenvermittler, explizit von der Karibik schwadronierend. Hier hat Ewelina die Anregungen von der letzten Sitzung aufgegriffen u. die Zusammenhänge ihrer eigenen Montage geklärt: die Reggaemusik ist keine klangliche Illustration der Afrikanerin (schwarze Frau = schwarze Musik), sondern gehört zu einem anderen Film, der sich für die Darstellung der **Entstehungsbedingungen** dieser speziellen Musik interessiert.

Wir sind uns alle einig, dass dieser Versuch zu bieder wirkt, seine defensive Absicht (bloß keine moralischen Fehler machen) ist zu deutlich. Außerdem wird eine Gefahr der bloßen Illustration gar nicht so gesehen; vielmehr geht damit dieser Sequenz von Ewelina **das Spielerische** verloren. Weil das Jamaica-Material aber stark ist u. die Idee der **Kontextualisierung** grundsätzlich stimmig, ergibt sich der neue Vorschlag fast von selbst: das Plattenladen-Material HINTER die Heiratsvermittlerszene schneiden.

3. Sequenz:

Wilder Schnitt u. Ausstellungsfilm (incl. Audioguide) als **Blättern im Archiv**. Ewelina erklärt, dass sie bei den wilden Stills doch noch **einzelne Themen** per Motivketten montieren will (u. nicht ganz so durcheinander sein), z.B.: **Männer** in schwarz-weiß, grüne **Landschaften**.

Am Ende rekapitulieren wir für Leonie nochmals die **Vor-** bzw. **Abspannideen**. Nochmals wird klar: Wir können einen Erläuterungstext genauso zerhacken und auf die auf Gesamtmontage verteilen, wie wir es mit dem sonstigen Material tun.

### Quote of the day:

"Seit den Avantgardebewegungen, insbesondere dem Surrealismus, gilt ein besonderes künstlerisches Interesse den Techniken, den **Prozeduren des kreativen Prozesses**. Diese erscheinen nun im Wesentlichen als solche des **'Zufallsmanagements'**. Ausdrücklich geht damit eine Abwertung des künstlerischen Schöpfermythos einher, wie namentlich Max Ernst ihn attackiert hat. Nicht das Subjekt erscheint als Ursprungsinstanz eines Produktionsprozesses, sondern dieser Prozess selber ist es, der in seiner Eigendynamik **Neues** hervorbringt. Diese Produktion von Neuem kann in bestimmten Techniken gefördert werden, die im surrealistischen Kontext forciert werden. Dies gilt etwa für Max Ernsts Verfahren der 'Frottage' ... oder für André Massons an die 'écriture automatique' angelehnte Malweise, in der **mit maximalem Tempo** Farbe auf der Leinwand verteilt wird, um jeden ästhetischen Planungsprozess auszuschalten, oder schließlich für die sog. 'Recherche expérimentale', die die Surrealistengruppen seit Anfang der 30er Jahre durchführen: kreativitätsförderliche **Gruppenspiele**, in denen es um die **gemeinsame Entfaltung von Assoziationsketten** geht. Durchgängig ist für diese Kreativitätstechniken eine **Förderung des Zufalls** zentral – ob im Umgang mit dem Material oder in der mentalen Sequenz der Assoziation. Es geht darum, eine Eigendynamik von Prozessen zuzulassen, in denen Neues produziert wird, Prozesse, denen dann das Subjekt selbst gewissermaßen nur noch zuzuschauen braucht. Dabei spielt immer wieder ... auch **das Kollektiv als intersubjektive Irritationsinstanz** eine Rolle. Kreativität ist dann nicht mehr mit einer subjektiven Schöpfungskraft zu identifizieren, sondern läuft auf eine **Förderung von Unberechenbarkeiten** im Umgang mit Dingen und Ideen hinaus. Es ist nicht verwunderlich, dass namentlich im Kontext des Surrealismus bisher scheinbar inferiore Subjekttypen wie Kinder, psychisch Kranke oder 'Primitive' als vorbildlich erscheinen ... Bei ihnen scheinen die Selbststeuerungsversuche des Bewusstseins von vornherein auf kreativitätsfördernde Weise gelockert.

(Andreas Reckwitz: Vom Künstlermythos zur Normalisierung kreativer Prozesse, in: Christoph Menken, Juliane Rebentisch: Kreation und Depression. Freiheit im gegenwärtigen Kapitalismus, Kadmos Berlin, 2010, S. 111)

Das stelle ich mir sehr interessant vor:

Wir als Gruppe denken uns einen Set an **Spielregeln** aus u. gehen damit gemeinsam die **Gesamtmontage** an.

In diesem Sinne: Bis Montag!